

02.07.2008

Jugendkultur und Rechtsextremismus

Nazis gibt es in allen Gesellschaftsschichten. Manche von uns kennen welche, finden sie vielleicht sogar nett. Aber sie gehen falschen Lehren auf den Leim. Ihre Einstellungen sind menschenverachtend, dumm und gefährlich. Ihr Denken kann zu Gewalt gegen Andersaussehende oder Andersdenkende führen.

Das geht alle etwas an. Wir Grüne wollen **Rechtsextremismus auf möglichst vielen Ebenen entgegentreten**. Das beginnt schon früh – in Kindergärten, Schulen, Jugendeinrichtungen. Hört aber dort nicht auf, denn Rassismus und Intoleranz haben die Mitte unserer Gesellschaft längst erreicht.

Wir vertrauen nicht auf einfache Lösungen, weil es keine gibt. Unser Umgang mit Nazis ist so differenziert wie die Menschen selbst. Jede und jeder einzelne muss seine Gedanken prüfen, **eigene Vorurteile erkennen und überwinden**.

Wir wollen aufklären, aber nicht mit trockenen Vorträgen. Uns ist es wichtig, dass Leute sich begegnen und **gemeinsam etwas auf die Beine stellen**. Kultur schafft Freude an Vielfalt. Toleranz wird so als positiver Wert erlebt.

Für Jugendliche ist Kultur – besonders Musik – ein wichtiger Ausdruck von Lebensstil, Szenezugehörigkeit und Identität. Deshalb wollen wir mit Schülerinnen und Schülern über ihre Alltagskultur **ins Gespräch kommen**.

Dabei beziehen wir PädagogInnen, Eltern, JugendarbeiterInnen und VertreterInnen aus Kommunen, Verbänden und Kirchen ein. Gemeinsam möchten wir **neue Wege für mehr Toleranz und Vielfalt** auf dem Schulhof, den Straßen und in Jugendeinrichtungen beschreiten.

Wir freuen uns auf alle, die dabei sind und sich einbringen.

Tourdaten und Berichte:

06.12.2007, Eberswalde	S. 2
22.11.2007, Sangerhausen	S. 3
01.04.2008, Köln	S. 4
02.07.2008, Pulsnitz (Sachsen)	S.5

Im Folgenden lesen Sie die Berichte zur Tour.

6.12.2007, Eberswalde

Mit einem Aktionstag brandenburgischen Eberswalde setzte die Fraktion ihre jugendpolitische Kulturtour gegen Rechtsextremismus fort. Der Aktionstag ließ Schülerinnen und Schüler mit ihren Erfahrungen zu Wort kommen, bot gute Möglichkeiten zur Vernetzung und setzte einen Impuls für weitere Aktivitäten.

Kai Gehring, jugendpolitischer Sprecher, und **Monika Lazar**, Sprecherin für Strategien gegen Rechtsextremismus, eröffneten den Aktionstag gegen Rechtsextremismus in der Nordend-Schule in Eberswalde. Dort erhielten die Schülerinnen und Schüler von jugendlichen ReferentInnen des **Archivs der Jugendkulturen** in Workshops authentische Einblicke in verschiedene Jugendszenen. Die Botschaft war klar: Bunt statt braun – kulturelle Vielfalt statt rechte Engstirnigkeit. Im Rahmen der Workshops berichteten die SchülerInnen aus ihrem Alltag und konnten verschiedenste kulturelle Ausdrucksformen nutzen.



Schule ohne Rassismus

Vor vier Jahren war die Nordend-Schule die erste Bildungseinrichtung in Eberswalde, die am Programm **"Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage"** teilnahm. Kontinuierlich setzt sie sich mit den Themen Toleranz und Umgang mit Aggression auseinander. Vorbildlich sind beispielsweise eine **Streitschlichter-Arbeitsgemeinschaft** und die sozialpädagogische Begleitung. Neue Projekte sind die Pflege des jüdischen Friedhofs und die Beteiligung an der Spielplatzgestaltung. Die Schule für besonderen sonderpädagogischen Lernbedarf geht individuell auf die SchülerInnen ein. Elternberatung und kleinere Lerngruppen zählen zum besonderen Profil der Schule. Ein besonderes Angebot ist die so genannte "Atempause", bei dem Schüler für eine Stunde den Unterricht verlassen können und mit einer Sozialarbeiterin sprechen können. "Wir wollen damit die Aggressivität herausnehmen", berichtet die engagierte Schulleiterin Karin Isolde Stoischek.

Umgang mit rechten Parolen

Im Rahmen einer **Lehrerfortbildung** wurde deutlich, dass große Unsicherheiten über rechte Symbolik und den Umgang mit entsprechenden Parolen herrschen. Beispielsweise sind **volksverhetzende Musiktexte** den LehrerInnen kaum im einzelnen bekannt. Dies erschwert die Auseinandersetzung im Unterricht. Es wurden deshalb kontinuierlichere und kompaktere **Informationsmaterialien** gewünscht. Viele SchülerInnen haben wiederum kaum Kontakt zu Menschen ausländischer Herkunft. Nicht selten wird der "Ausländer-Anteil" in Eberswalde von ihnen auf 30 bis 50 Prozent geschätzt, obwohl er tatsächlich nur gut zwei Prozent beträgt. Diesem Phänomen versucht die Schule mit direkten Begegnungen, etwa mit dem örtlichen afrikanischen Kulturverein, entgegenzuwirken.

Der Tag stand unter dem Eindruck des 17. **Todestages von Amadeu Antonio**, der nach der Wende als erster Ausländer in Ostdeutschland von rechten Gewalttätern umgebracht wurde. Schülerinnen und Schüler waren am Morgen dem Sohn des Gewaltopfers begegnet. An einer Demonstration durch Eberswalde zum Gedenken an Amadeu Antonio beteiligten sich rund 100 BürgerInnen, darunter viele Jugendliche und auch die beiden Abgeordneten. Geschützt wurde die Demonstration von einem großen Polizeiaufgebot. Ein Rechtsextremist, der den Hilttergruss zeigte, wurde festgenommen.

Strategien demokratischer Jugendarbeit

Wie kann erfolgreiche **demokratische Jugend- und Kulturarbeit** aussehen? Mit dieser Frage beschäftigte sich am Abend ein Runder Tisch, bei dem Monika Lazar, Kai Gehring und jugendpolitische

Akteure aus Eberswalde und dem Landkreis Barnim mit den zahlreich erschienenen BürgerInnen ins Gespräch kamen. **Kai Gehring** problematisierte in seinem Eingangsstatement, dass Berichte der SchülerInnen über alltägliche Gewalt und Perspektivlosigkeit eine große Rolle spielten. Einige der anwesenden Jugendlichen berichteten von massiven **Gewalterfahrungen** und Fällen von extremem Mobbing. Hier müssten besonders die Opfer unterstützt und ihnen die Möglichkeit zum Austausch über ihre Erfahrungen gegeben werden.

Die Szenereferenten des Archivs der Jugendkulturen berichteten aus den Workshops vor allem über die Offenheit vieler Jugendlicher, Probleme ihres Alltags zu benennen. Beispielsweise sehen viele Mädchen sich in den Freizeiteinrichtungen der Stadt ausgegrenzt. Die Stadtjugendpflege sicherte zu, hier direkte Gespräche zwischen Jugendlichen und Einrichtungen zu organisieren. **Gabriele Rohmann**, pädagogische Leiterin vom Archiv der Jugendkulturen, betonte in diesem Zusammenhang die **Eingeschränktheit des Lebensstils**, dem sich Jugendliche in der rechtsextremen Szene unterwerfen müssten. Besonders das Freizeitverhalten und die Kleidung würden viel stärker als in anderen Jugendkulturen ideologisch beschränkt. Jugendkulturelle Angebote müssten hier Alternativen aufzeigen.

Kontinuierliche Arbeit vor Ort

Kai Jahns, Koordinator der Stadt Eberswalde für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit, erläuterte den Stand der Jugendhilfeplanung und die vielfältigen lokalen Aktivitäten gegen Rechts. Es gebe in Eberswalde eine **lebendige Zivilgesellschaft**, die sich für Toleranz im Alltag einsetze. Gleichzeitig gebe es noch viel zu tun, wie ein Übergriff auf einen Punk vor drei Tagen erneut beweise. Demokratische Erziehung müsse schon im Kindergarten und in der Grundschule anfangen. Gemeinsam mit der Amadeu-Antonio-Stiftung würden vor Ort entsprechende Projekte gefördert. Zusammen mit **Sebastian Brux**, der für die Amadeu-Antonio-Stiftung Schulprojekte in Eberswalde vorbereitet, überreichte er der Schule einen "Erste-Hilfe-Koffer" mit Materialien und Aktionsvorschlägen gegen rechte Propaganda.

Laut Kai Jahns knüpfe die rechte Szene auch an autoritäre und antipluralistische Denkweisen aus DDR-Zeiten an. So würden Parolen wie "Odin statt Jesus" auf Kleidungsstücken getragen. Diese Slogans seien dann weniger eindeutig als klassische rechte Symbole. **Monika Lazar** erläuterte, dass Rechtsextremismus nicht als alleiniges Problem Ostdeutschlands behandelt werden dürfte. Sie berichtete, dass es auch im Westen gerade in ländlichen Regionen sehr ähnliche rechte Vorgehensweisen gebe, um sich auf lokaler Ebene zu verankern. Dem müsse man sich überall entgegenstellen.

Die Anwesenden waren sich einig, dass der Aktionstag in Eberswalde eine gute Möglichkeit zur Vernetzung und ein Impuls für weitere Aktivitäten bietet. Wichtig bleibe die kontinuierliche Arbeit für Toleranz in Schule und Kommune, für die Eberswalde und die Nordend-Schule gute Beispiele sind.

22.11.2007, Sangerhausen

"**Dissen**" kommt vom englischen **disrespect** und bedeutet, jemanden schlecht zu machen oder respektlos zu behandeln. Davon können fast alle Jugendlichen in **Sangerhausen** ein Lied singen, für viele gehört es zum **Lebensalltag**. Professionelle Unterstützung ist rar, denn die Budgets für solche Projekte sind bescheiden. Doch am 22. November hatten 120 SchülerInnen Gelegenheit, sich in Form von Rap, Dance und Graffiti kreativ mit Erfahrungen von Gewalt und Intoleranz auseinanderzusetzen.

Braune Flecken

Die **grüne Bundestagsfraktion** und das Berliner **Archiv der Jugendkulturen e.V.** starteten in der im Südharz gelegenen Stadt ihre Veranstaltungsreihe "**Extrem gegen Rechts**". Mit dabei waren die

Bundestagsabgeordneten **Monika Lazar**, Sprecherin für Strategien gegen Rechtsextremismus, und **Kai Gehring**, Jugend- und Hochschulpolitischer Sprecher, sowie **15 SzenerferentInnen** des Archivs aus den Bereichen Streetdance, HipHop, Graffiti, Punk, Böhse Onkelz, digitale Musikproduktion und Skateboarding.

Sangerhausen mit seinen rund 30.000 Einwohnern machte in den letzten Jahren immer wieder Schlagzeilen wegen brauner Gewalt. Anfang 2007 brannte ein MigrantInnenwohnheim, der Prozess gegen die **rechten Brandstifter** läuft noch. Im Jahr 2004 konnte die NPD, wenn auch nur mit einer Stimme, in den Stadtrat einziehen. Auf dem Marktplatz davor haben die Rechten – nach Aussagen der SchülerInnen – aber längst die Macht übernommen. Die Folge: **no-go-areas**, braune Flecken in der Landschaft der Zivilgesellschaft.

Ratlos oder repressiv

Auch in den Schulen der Stadt – so wurde deutlich – sind LehrerInnen meist **überfordert**, die Folgen oftmals **desolater Familienstrukturen** aufzufangen. Arbeitslosigkeit der Eltern, Alkohol, häusliche Gewalt, rechtes Denken und fehlende Integration – viele Jugendliche leben in sozial, kulturell und ökonomisch unsicheren Verhältnissen. Welche Aufgabe kommt hier den Schulen zu? Wie können LehrerInnen für Toleranz, **Gewaltfreiheit** und Demokratie werben?

Das Fachgespräch mit den ReferentInnen der Jugendkultur und den Abgeordneten wurde von den LehrerInnen **dankbar** angenommen. Denn das Vorwissen der PädagogInnen bezogen auf die unterschiedlichen Jugendkulturen ist gering und nicht wenige Interventionen der Lehrenden schwanken zwischen Ratlosigkeit und Repression.

Dass es Sinn macht, Jugendkulturen im Unterricht zu thematisieren, dass Jugendliche selbst **ExpertInnen** sein können, die aktiv eine Unterrichtsstunde mit gestalten können, leuchtete den LehrerInnen ein. Die Tatsache, dass es jede Menge Materialien zum Thema gibt, lässt hoffen, dass es in Zukunft **greifbarer** wird, SchülerInnen in die Unterrichtskonzeption zu integrieren.

Dart, Bier und Billard?

An den Projektgruppen, die sich am Vormittag rund um einzelne Jugendkulturszenen gebildet hatten, nahmen ca. **120 SchülerInnen** teil. Die Jugendlichen in Sangerhausen sind längst vertraut mit jugendkulturellen Zeichen und Werten. Sie berichten von Gangs, jugendkulturell besetzten Stadtteilen oder Straßen und von Rechtsextremen. Erschreckend: fast alle haben bereits Erfahrungen mit **rechtsextremem Gewalt** gemacht.

Daher war das Thema in den Projektgruppen, sich mit Gewalt zwischen den Jugendkulturen und Jugendlichen auseinanderzusetzen. Von Ignoranz über das "Dissen" – jenem Slangausdruck aus den USA, der über die Hip-Hop-Szene nach Deutschland kam und eine gesungene und gesprochene Diskriminierung meint – bis hin zu **brutaler körperlicher Gewalt**: die Teenager wissen genau, dass es oft besser ist, den Kopf einzuziehen, die Straßenseite zu wechseln oder wegzulaufen.

Überraschenderweise hat fast ein Viertel von ihnen einen **Migrationshintergrund**. Geboren in Kroatien, Syrien, Kuba, Weißrussland, Polen oder der Türkei haben unterschiedliche Gründe sie nach Sangerhausen geführt. Eine ganz entscheidende Voraussetzung, hier zu leben und Gemeinschaften zu bilden, bieten **Jugendkulturen**. Zwar hat der Ort nur drei Jugendclubs, doch Musik, Mode und Tanz gibt es auch jenseits kommunaler Jugendangebote. So wurde von den Jugendlichen kritisiert, dass die Stadt zu wenige jugendgemäße Angebote anbietet. Dart, Bier und Billard – das spricht die wenigsten an.

Hingehen, Hinhören, Hinsehen

Dagegen wird die **Chance**, die multikulturellen und jugendkulturellen Hintergründe vieler Jugendlichen erlebbarer zu machen, in den Jugendclubs und Schulen viel zu **wenig genutzt**. Wahrscheinlich ist eine Antwort gegen Rechtsextremismus längst schon da. Sprayen, rappen, tanzen, skaten: eine lebendige Jugendkultur ist ein **gutes Rezept** gegen braunes Einheitsdenken. Manchmal hilft bei Eltern, Pädagogen oder in der Jugendpflege schon: Öfters hingehen, anhören, hinsehen!

Runder Tisch in Sangerhausen

Der abendliche Runde Tisch gegen Rechtsextremismus zeigte, dass es ein großes Interesse in Sangerhausen gibt, Aktivitäten gegen Rechts zu bündeln und zu verstärken. Etwa 35 engagierte Personen aus dem Ordnungs- und Jugendamt des Landkreises Mansfeld-Südharz, Vertreter der Kirchen, Kreistags- und Landtagsabgeordnete verschiedener Parteien aber auch interessierte Bürgerinnen und Bürgern kamen zusammen um über Strategien gegen Rechtsextremismus zu diskutieren.

Nach einer informativen Einführung von Mamad Mohamad (Deutsche Angestellten Akademie Sangerhausen) über die aktuellen Projekte, die in Sangerhausen und dem Landkreis stattfinden, wurden die Teilnehmenden nicht nur Zeugen von teilweise erschütternden Berichten von Eltern, die Angst um ihre Kinder haben, sondern auch Teil eines sehr interessanten Erfahrungsaustausches. Die Bundestagsabgeordneten Monika Lazar und Kai Gehring konnten sowohl aus der bundespolitischen Perspektive berichten aber auch interessante Erfahrungen aus anderen Regionen weitergeben.

Das Fazit des Abends war, dass es auf der einen Seite ein großes Problem mit erstarkendem Rechtsradikalismus in Sangerhausen gibt, aber es an der Bereitschaft diesem Phänomen entgegenzutreten nicht mangelt. Die Grüne Bundestagsfraktion als Veranstalter des Runden Tisches ist gerne bereit, diese demokratischen Kräfte zu unterstützen.

Aktionstag in Köln (1. April 2008)

Extrem gegen Rechts, na klar, das sind wohl die meisten. Doch was ist eigentlich "rechts"? Dass rechtes Denken ganz unterschiedliche Ausdrucksformen annehmen kann, wurde bei der dritten Station der Jugendkulturreihe der grünen Bundestagsfraktion deutlich. Die Probleme an einem Kölner Berufskolleg sehen anders aus als an einer Schule in einer brandenburgischen Kleinstadt. Doch die Muster bleiben gleich: Rechtes Denken gründet sich auf Vorurteile und Ausgrenzung.

Rechtes Denken hat viele Facetten

Ein Projekttag am Kölner Nicolaus-August-Otto-Berufskolleg versuchte gerade diese Zusammenhänge herauszuarbeiten. Dabei wurde an dem von der grünen Bundestagsfraktion, dem Archiv der Jugendkulturen und engagierten Lehrern organisierten Tag nicht der pädagogische Holzhammer geschwungen. Ziel war es vielmehr, **Spaß am Mitmachen** und **Lust auf Auseinandersetzung** zu wecken. Ob Workshops zu Rap, Breakdance, Graffiti, Streetdance oder Techno: die Bandbreite kann hier nur angerissen werden, doch sie steht als Symbol für die kulturelle Vielfalt und die Entfaltungsmöglichkeiten einer demokratischen Gesellschaft. Das sahen dann auch weit mehr als 100 Schüler und Schülerinnen so, die die Angebote, sich in diesen Workshops mit Leuten vom Fach einzubringen, begeistert genutzt haben. Da wurde gescratched, gesprayed, getanzt und getextet, weitab normaler Unterrichtsroutine.

Ist Rechtsextremismus gar kein Thema?

Alles heile Welt? Eine Schule, die sich seit 2002 "Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage" nennen darf und die sich immer wieder engagiert und Position bezieht. Jugendliche, die in der vorberuflichen Ausbildung sind, und begeistert einen Projekttag gegen Rechts mitgestalten - alles gut also in Köln? Kann es an einer Schule mit einem ausgesprochen hohen Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund überhaupt Rechte geben?

Rechtsextremismus wird **subtiler, unterschwelliger**. Glatzköpfe und Springerstiefel werden seltener, in allen Teilen der Bundesrepublik und eben auch in Köln. Doch ausgrenzendes Verhalten, auch Beleidigungen, sind nicht passé. "Abstruse Statements", so ein Teamer des Archivs der Jugendkulturen, habe es in seinem Workshop beim Thema Homosexualität gegeben. "Du Homo", das hört man nicht selten auf dem Schulhof, bestätigen andere: "Ich will mit diesen Schwulen nichts zu tun haben." Und wenn es Dein Bruder wäre? Betretenes Schweigen.

Vielleicht ist das eine Möglichkeit, **Stereotype** zu durchbrechen. Es geht nicht nur darum, dass die Schülerinnen und Schüler selbst zum bewussten Subjekt werden, sondern dass sie auch in "den anderen" das Individuum wahrnehmen können und wollen. Das gilt nicht nur bei Homophobie. Das gilt für jede Art der Ausgrenzung anderer, seien es Türken gegenüber Kurden, Kurden gegenüber Russen, Deutsche gegenüber Nichtdeutschen. Am Kölner Berufskolleg lernen viele Nationalitäten zusammen - und es funktioniert gut, viel besser als manche Skeptiker glauben machen möchten.

Katrin Göring-Eckardt: Wie muss Jugend- und Kulturarbeit heute aussehen?

Auf Einladung von **Katrin Göring-Eckardt**, der kulturpolitischen Sprecherin der Grünen-Bundestagsfraktion, und **Kai Gehring**, dem jugendpolitischen Sprecher, waren mehr als 60 Teilnehmer gekommen, um über Strategien für eine demokratische Jugend- und Kulturarbeit zu diskutieren. Den Anfang machte **Lars Repp**, engagiert bei den "**Schülern gegen Rechts**" in Köln. Er wies darauf hin, dass es zwar "Schulen ohne Rassismus" gebe, solche übergreifenden Angebote jedoch an anderen Schulen fehle. Überhaupt sei die mangelnde Vernetzung von Schularbeit gegen Rechts kritikwürdig. Da seien manchmal die Rechten weiter. Das rechtspopulistische Bündnis "Pro Köln" etwa habe schon längst mit schülerbezogener Arbeit begonnen, der zu wenig entgegengestellt werde.

Daran knüpfte **Barbara Kirschbaum** vom **NS-Dokumentationszentrum** Köln, der mittlerweile bundesweit größten lokalen Gedenkstätte für die Zeit des Nationalsozialismus, an. Es gelte, so Kirschbaum, "Erfahrungsräume für Demokratie" zu schaffen und Jugendliche endlich als Subjekte wahrzunehmen, ihnen demokratische Gestaltungsmacht zuzubilligen. Der Kampf gegen Rechts, pflichtete ihr Kai Gehring bei, sei in der Tat zuerst ein Kampf für Demokratie. Es gelte so früh wie möglich, beim Erlernen von Demokratie zu helfen. Prävention - Aufklärung, demokratisches Lernen und Handeln - sei immer der Vorzug vor repressiven Mitteln zu geben.

Einen Schwerpunkt legte Katrin Göring-Eckardt auf die Frage, welchen Beitrag Kultur für Demokratie leisten kann. Bietet unsere Gesellschaft eine für alle Bürger und Bürgerinnen ansprechende kulturelle Vielfalt, die den autoritären Kulturangeboten der Rechten entgegengesetzt werden kann? Hier gebe es noch Defizite, so **Konrad Schmidt-Werthern**, **Kulturamtsleiter** der Stadt Köln: "Kulturpolitik hat einen weitgehend begrenzten Horizont". So zählten wohl alle Jugendkulturen, die im Mittelpunkt des Projekttagess standen, nicht zum "klassischen Kulturkanon". Tradierte Kulturpolitik schieße damit jedoch viele Menschen aus. Hier einen Bewusstseinswandel einzuleiten sei eine vordringliche Aufgabe, pflichtete ihm Katrin Göring-Eckardt bei. Schließlich gelte es, aus einer "Eintagsfliege" wie dem Kölner Projekttag eine "Alltagsfliege" zu machen, wie es Kai Gehring in seinem Abschlussstatement treffend feststellte.

Die Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen hat am 2.7.2008 mit ihrer Tour "**Extrem gegen Rechts**" im sächsischen **Pulsnitz** Station gemacht. Die Veranstaltung in der Oberlausitz war damit die vierte dieser Reihe. Federführend war die Sprecherin für Strategien gegen Rechtsextremismus, **Monika Lazar**.

Pulsnitz mit seinen knapp 6.500 EinwohnerInnen ist ein Ort wie so viele in Sachsen. **Jugendangebote** gibt es wenig. Es existiert keine Skatebahn, kein Kino, keine Jugenddisko, in die man unter 18 reinkommt. Will man Volleyball spielen, muss man vorher Eintritt im Freibad zahlen... Kein Wunder also, dass zahlreiche Pulsnitzer Jugendliche auf dem Parkplatz eines geschlossenen Supermarkts abhängen oder in einer alten Garage heimlich Bier trinken.

Daher waren die SchülerInnen der **Ernst-Rietschel-Mittelschule** sehr dankbar und aufgeschlossen, als die Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen gemeinsam mit dem Archiv der Jugendkulturen e.V. einen **Projekttag** an ihrer Schule anbot. An diesem nahmen ca. **80 Jugendliche** zwischen 14 und 15 Jahren teil, die insgesamt acht verschiedene **Workshops** zum Thema Jugendkulturen besuchten. Diese reichten von Streetdance über Skateboarding über Punks bis hin zu digitaler Musikproduktion. Vor dem praktischen Teil fand jeweils eine inhaltliche Diskussion zum Thema **Rechtsextremismus** statt.

Die Veranstaltung hat aber nicht nur den SchülerInnen Spaß gemacht, die Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen konnte auch wichtige Impulse zurück nach Berlin mitnehmen. So hat sich gezeigt, dass Mitbestimmungs- und **Mitgestaltungsmöglichkeiten** an Bildungseinrichtungen dringend gefördert werden müssen. Denn die Erfahrung, ihren Schulalltag in einem gewissen Maße mitbestimmen zu können, stärkt SchülerInnen darin, eigene Meinungen zu haben und diese zu vertreten.

Eine offene rechte Szene scheint es an der Rietschel-Schule nicht zu geben. Die Schule bekam sogar vor einiger Zeit den Titel "**Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage**". Doch kamen beim genaueren Hinsehen rassistische und homophobe Denkweisen zum Vorschein. So wird das Wort "schwul" laut den Schülern von ihnen zwar nicht als Beleidigung benutzt und viele kennen auch selbst welche – kratzte man aber etwas an der Oberfläche, kamen oftmals schwulenfeindliche Einstellungen zum Vorschein.

Am Mittag hatten die LehrerInnen der Schule die Möglichkeit, an einer **Fortbildung zum Thema Jugendkulturen** teilzunehmen. Diese, von vielen als einmalig beschriebene Chance wurde von vierzehn LehrerInnen und der Schulsozialarbeiterin wahrgenommen. Auf Grund von Nachfragen aus dem PädagogInnenkreis lag der Schwerpunkt, neben einer überblicksartigen Einleitung, auf dem Thema Umgang mit **rechtsextremer Musik an der Schule**. Im KollegInnenkreis herrschte eine große Unsicherheit im Umgang mit rechtsextremer Symbolik und Codes, da diese sich zu schnell ändern würden und oftmals gar nicht als solche erkannt würden.

Am Nachmittag fand ein **Runder Tisch gegen Rechtsextremismus** im Pulsnitzer Ratskeller statt. Er erfreute sich einer sehr großen Resonanz. Etwa 40 Personen sowie die 12 TeamerInnen des Archivs folgten der Einladung, leider war niemand von der Lokalverwaltung dabei. Nach einem Bericht über den Projekttag schloss sich eine sehr interessante und **lebhaft** Diskussion an, die für alle sehr Gewinn bringend wirkte.

Von allen Beteiligten wurde der Aktionstag als **voller Erfolg** wahrgenommen. Die SchülerInnen hatten die Möglichkeit, ihre Erfahrungen vor Ort mitzuteilen und mit VertreterInnen aus Politik und Gesellschaft zu diskutieren. Diese Möglichkeit wurde gerne angenommen, da es in der Vergangenheit offenbar an Gelegenheiten fehlte, den Jugendlalltag in Pulsnitz zu diskutieren und **Verbesserungsvorschläge** zu erarbeiten. Da es in Pulsnitz einen neu gewählten Bürgermeister gibt, schlug der Schulleiter vor, die Wünsche und Forderungen der Jugendlichen dem Bürgermeister vorzutragen, um bessere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung zu erreichen.

Die Ergebnisse des Abends waren sehr aufschlussreich und boten Monika Lazar wichtige Erkenntnisse zur **Fortentwicklung einer Strategie für eine demokratische Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus**.

Publikationen

Flyer: Extrem gegen Rechts

(http://www.gruene-bundestag.de/cms/publikationen/dok/157/157939.flyer_extrem_gegen_rechts.html)

Reader Rechtsextremismus

(http://www.gruene-bundestag.de/cms/publikationen/dok/203/203679.reader_rechtsextremismus@de.html)

Reader Nazis im ländlichen Raum

(http://www.gruene-bundestag.de/cms/publikationen/dok/203/203637.reader_grenzen_lokaler_demokratie_zivilr@d)

Initiativen

Kleine Anfrage Mobile Intervention gegen Rechtsextremismus

(http://www.gruene-bundestag.de/cms/initiativen/dok/203/203016.kleine_anfrage_mobile_intervention_gegen@de.h)

Kleine Anfrage Bund und Ländern gegen Rechtsextremismus

(http://www.gruene-bundestag.de/cms/initiativen/dok/191/191787.kleine_anfrage_zusammenarbeit_von_bund_u@)

Antrag Bundesmittel für Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus

(http://www.gruene-bundestag.de/cms/initiativen/dok/171/171031.antrag_bundesmittel_fuer_beratungsnetzwe@de)

Mehr zum Thema

NPD verbieten oder politisch bekämpfen?

(http://www.gruene-bundestag.de/cms/rechtsextremismus/dok/204/204163.verbieten_oder_politisch_bekaempfen@)

Strategien gegen Rechts (Infotour)

(http://www.gruene-bundestag.de/cms/rechtsextremismus/dok/181/181187.strategien_gegen_rechtsextremismus@)

Flyer: Extrem gegen Rechts

(http://www.gruene-bundestag.de/cms/publikationen/dok/157/157939.flyer_extrem_gegen_rechts.html)